

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nro. 69.

Winnenden, Donnerstag den 19. Juni

1890.

Revier Winnenden. Eichenschälholz-Verkauf.

Am Samstag den 21. Juni,

vormittags 8 Uhr

wiederholt aus dem Staatswald Bohnholz 31 Wagnerstämmchen mit 5
Fm. und 23 Nm. Prügel.

Zusammenkunft im Schlag.

Winnenden.

Haus zu verkaufen oder zu vermieten.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Schwaibheimer Vor-
stadt an der Hauptstraße gelegenes, gut eingerichtetes **Wohnhaus**
mit eingerichteter **Kupferschmiede** zu verkaufen oder bis Jakob
zu vermieten. Das Haus eignet sich vermöge seiner günstigen Lage
zu jedem Geschäftsbetrieb wie auch zu einem Privatitz. Liebhaber
hiesu können es jederzeit einsehen und einen Kauf oder Mietvertrag mit mir
abschließen.

Fritz Seeger, Kupferschmied,

Winnenden.

Aufforderung.

Da es seither hier an regelmäßiger lohnender Arbeit für Frauenzimmer
gefehlt hat, so hat sich der Gewerbeverein schon längere Zeit Mühe gegeben,
irgend einem derartigen Industriezweig hier Eingang zu verschaffen und hat das
Glück gehabt, in letzter Zeit einen Fabrikanten zu gewinnen, welcher den Versuch
machen will, sich hier mit seinem Geschäft zu etablieren, wozu er sich die Kräfte
hauptsächlich aus dem besseren Mittelstande sucht, da in seinem Geschäft nicht
allein auf Handfertigkeit, sondern auch auf geschmackvolle Ausführung gesehen wird.
Wir zweifeln nicht, daß mit Einführung einer solchen besseren Hausindustrie
manchem Wunsch fleißiger Hände entgegengekommen wird, und da sich alle Kreise
des weiblichen Geschlechts je nach Befähigung hieran beteiligen können, so bittet
Unterzeichneter alle diejenigen, welche hiesu Neigung besitzen, von den verschiedenen
Arbeiten bei demselben Augenschein zu nehmen, sich gegebenen Falls zu melden,
um in den nächsten Tagen dem betr. Herrn Fabrikanten die Mitteilung machen
zu können, mit wie vielen und welchen Personen er deswegen in Beziehung
treten könne.

der Vorstand des Gewerbevereins:
Kaufmann **W. i. n. z.**

Winnenden.

Danklagung.

Allen denen, die unserem Vätle

Magdalene Krehl

während ihrer langen Lebenszeit so viel Gutes erwiesen haben,
Gottes reiche Vergeltung, sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank
die Hinterbliebenen.

T 137

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Ver-
fahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Auf-
guss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygie-
nisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und
frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen
Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in
den besseren Conditoreien, Kolonial- und Delicatessen-Geschäften, sowie in
den Apotheken.

Zur sofortigen Erfrischung
sowie Erwärmung des
Körpers

Pfeffermünz-Pastillen

in Rollen
von 10
Pfg.

in Rollen
von
5 Pfg.

aus der
FABRIK von
GEBR. STOLLWERCK in KÖLN
überall käuflich.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung
werden durch den Gerichtsvollzieher in
dessen Pfandlokal heute **Donners-
tag den 19. Juni**, vormittags
10 Uhr nachstehende Gegenstände an
den Meistbietenden verkauft: Eine
Stubenuhr, zwei tannene Fässer, zwei
Teppiche, ein Pferdebleib, 12 Stück
Latten, eine Traubenraspel und ein
Güllenfaß. Nachmittags 1 Uhr der
Grasertrag von circa $\frac{1}{2}$ Morgen
Wiesen auf dem Pelzplatz Nr. 2,
Parzelle 5631-5613, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Maft.**

Winnenden.

Turn- versammlung

Samstag

Abend 8 Uhr

bei **Krauß & Krone.**

Der Ausschuss.



Winnenden.

Um einen schnellen
Abfah zu befördern,
bringe ich meine

Herde

zu herabgesetzten Preisen empfehlend in
Erinnerung.



W. Müller,
vis-à-vis der Schwane.

Winnenden.

Circa 2 Eimer

reinen

Apfel- most

verkauft
Carl Mayer.



Winnenden.

Ein schönes, wenig gebrauchtes

Mantelet

hat um billigen Preis zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion ds. Bl.

Drucksachen

aller Art
finden in der
Buchdruckerei
des

**Volks- und
Anzeigebllatts**

Winnenden

bei mässigen Preisen
sauberste Ausführung
und
schnellste Erledigung.

Winnenden.

Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15-17 Jahren sucht.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher
Luft hat das **Schmiedhandwerk**
gründlich zu erlernen, findet eine gute

Lehrstelle

in **Schorndorf.**
Nähere Auskunft erteilt
Schmalzried, Schmied.

Winnenden.

Ein kleines

Logis

für eine einzelne Person hat zu vermieten
W. Gerstenlauer.

Frachtbriefe und Gilfrachtbriefe

sind zu haben in der
C. Hüf'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat dem Hoftheaterintendanten Generalintendanten Dr. v. Werther die wegen leidender Gesundheit erbetene Veretzung in den Ruhestand bewilligt, sowie den D.M.M. Regierungsrat Bailer in Biberach seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß in Anerkennung seiner langjährigen treuen und sehr erspriesslichen Dienste das Ehrenritterkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen.

— Se. Maj. der König hat die Hauptamtsassistentenstelle bei dem Salzsteueramt Heilbronn dem Kameralamtsbuchhalter Bäuerle in Horb übertragen und den Oberförster Sauter in Thumlingen, Forsts Freudenstadt, seinem Ansuchen gemäß wegen körperlicher Gebrechen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Dienstverledigungen: Das Revieramt Thumlingen, Forsts Freudenstadt, M.T. 14 Tage; das Oberamt Biberach, M.T. 14 Tage.

Gestorben: 15. Juni zu Stuttgart Lehrer a. D. Fr. Maurer, 75 J. a.; zu Grailsheim Privatier Karl Wör, 80 J. a.; zu Cannstatt Kaufmann Karl Wader; 16. Juni zu Lauffen a. N. Stadtpfleger Karl Demmler.

Stuttgart, 15. Juni. J. M. die Königin mußte wegen Unwohlsein einige Tage das Zimmer hüten, ist aber wieder hergestellt. S. M. der König begibt sich mit Gefolge am 19. ds. M. über Tübingen nach Bebenhausen, woselbst die Ankunft kurz vor 2 Uhr nachm. erfolgt. Am 30. Juni früh reist sodann S. M. mittels Sonderzuges von Tübingen nach Ulm zum Münsterfeste. Am gleichen Tage nachmittags reisen sodann beide Majestäten (die Königin trifft, wie gemeldet, schon am 29. Juni in Ulm ein und steigt daselbst im „Ruffischen Hofe“ ab) nach Friedrichshafen zu längerem Sommeraufenthalte daselbst ab.

Stuttgart. Wie man vernimmt, ist der Finanzminister Renner nach Berlin gereist; es sollen die Finanzminister der Bundesstaaten plötzlich sämtlich telegraphisch dorthin berufen worden sein.

Stuttgart, 16. Juni. Wie alljährlich, ist auch in diesem Jahr vom K. Generalkommando gestattet worden, daß Mannschaften des aktiven Dienststandes in die Heimat beurlaubt werden dürfen, um ihren Angehörigen bei den Ernten Hilfe zu leisten.

Stuttgart, 17. Juni. Ueber die Audienz der Vertreter Stuttgarts beim Fürsten Bismarck berichtet der „Schwäb. Merk.“ Näheres. Nach diesem Bericht gab der Fürst wiederholt seiner Freude und Dankbarkeit über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts Ausdruck und sprach sich lobend über die Charaktereigenschaften der Schwaben aus. Aus seiner Rede heben wir als politisch bemerkenswert folgende Stelle hervor. Nach dem Bericht äußerte der Fürst u. a.: Nach meiner Praxis als Reichskanzler muß ich anerkennen, daß mir von Württemberg aus, wenn Reichsinteressen in Frage standen, Schwierigkeiten nie gemacht worden sind, sondern stets bereitwillige Unterstützung gewährt wurde. Dazu hat wesentlich beigetragen die patriotische und klare Anschauungsweise Ihres ersten Ministers, den ich außerordentlich hochschätze. Die Einigung der Deutschen, wie wir sie jetzt haben, wäre schon früher zu machen gewesen, wenn man den richtigen Weg dahin gefunden hätte. Aber man schlug 1848 zu viel auf einmal nieder, man wollte die Dynastien und auch den Partikularismus mehr als notwendig war, unterdrücken. Das Verwachsen mit der Scholle ist eben ein Grundzug deutschen Charakters und eine Wurzel seiner Kraft. Ich habe den andern Weg gewählt. Mir erschienen die Dynastien als eine Bürgschaft der Einigkeit Deutschlands und mit ihrer Unterstützung ist das Werk gelungen, bestätigt durch das Gottesurteil der Schlachten. Von dem Augenblick an hat das Streben nach Einheit mit unwiderstehlicher Gewalt gewirkt, sobald es erst einmal gefesselt war mit der Treue und Anhänglichkeit an das engere Vaterland. Ich bin nie Unitarier gewesen und habe es mir als Reichskanzler immer als Aufgabe gestellt, die Rechte der Staaten gegen unbillige Ansprüche zu schützen, und dieselbe Politik befolgt auch die jetzige Regierung und zumal wird mein Nachfolger im Amt diese Frage mit derselben ruhigen und loyalen Art behandeln, wie es zu meiner Zeit der Fall gewesen ist.

Stuttgart, 16. Juni. Ueber die Aufsehen erregende Broschüre des Hauptmanns z. D. Edmund Müller, in welcher er die altentworfene Geschichte seiner Pensionierung und verschiedenes andere, allgemein Interessierendes erzählt, schreibt das „Berl. Tzbl.“ an leitender Stelle: „Was behauptet der Verfasser? Daß es in Württemberg drei Klassen

von Offizieren giebt, nämlich 1) solche, welche von Preußen hinkommandiert werden, oder solche, die nicht württembergischer Herkunft sind. Von diesen könne man eine besondere Begeisterung für den württembergischen Partikularismus nicht erwarten. 2) Offiziere württembergischer Herkunft, welchen zuerst ihr König und Württemberg am Herzen liegt, und 3) solche eben dieser Herkunft, welche auf dem Unitarstandpunkte stehen, denen der Kaiser über den König geht, und welche in den preussischen Vorbildern zumeist alles Glück und Heil erkennen. Von letzteren wird ein Offizier angeführt, welcher mit Bezug auf den dem König von Württemberg geleisteten Eid geäußert haben soll: Der Eid ist „Wurst“ oder „Herzenssache“! Daß diese drei Offiziersklassen vorhanden, war ein öffentliches Geheimnis, daß es aber unter ihnen zu solchen Geschehnissen gekommen ist, wie sie hier erzählt werden, war, in Norddeutschland wenigstens, bisher nicht bekannt geworden.“ Auch andere Blätter von Bedeutung besprechen mehr oder minder eingehend die Broschüre und konstatieren ausnahmslos das „peinliche Aussehen“, welches sie nicht allein in militärischen, sondern auch in nichtmilitärischen Kreisen hervorrufe. Daß man es hier nicht nur mit einem sensationellen literarischen Produkt, sondern mit einer Schrift zu thun hat, deren Inhalt noch zu Weiterungen führen dürfte, darf jetzt schon als sicher angenommen werden.

Stuttgart, 16. Juni. Der Ausschuß des Vereins der württ. Gemeinde-Beamten hielt am letzten Samstag unter dem Voritze des Landtagsabgeordneten Hartranst von Freudenstadt eine Sitzung im Hotel Dierlamm in Stuttgart. Dem Vernehmen nach wurde die Abhaltung der heuer in Friedrichshafen stattfindenden Jahresversammlung auf den 26. Juli bestimmt. Neben Erledigung der Vereinsangelegenheiten sollen Vorträge über die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung in den Gemeinden und über die Gründung einer Pensionskasse für Gemeinde- und Korporationsbeamte gehalten werden.

Stuttgart, 17. Juni. Das einzige Kind eines Beamten der württ. Sparkasse, eine Tochter von 18 Jahren, stürzte heute früh, mit den Betten am Fenster beschäftigt, aus dem Fenster der Wohnung der Talobstraße Nr. 12 Tr. auf das Pflaster und war sofort eine Leiche.

Heilbronn, 15. Juni. Heute nachmittag erregten die Fahrten eines von J. Andersen in Neckarsulm erbauten Schraubenbootes auf dem oberen Neckar bei den sehr zahlreichen Zuschauern allgemeines Aufsehen. Das elegante Fahrzeug ist nur wenig größer als ein gewöhnliches Ruderboot, aus Stahlblech hergestellt und mit schönen und bequemen hölzernen Sitzplätzen für zehn Personen ausgestattet. Der Daimler'sche zweipferdige Motor ist in einem kleinen Blechkasten in der Mitte des Bootes eingebaut, verbraucht stündlich 2 Liter Erdöl und bewegt die Schraube mit 500—550 Umdrehungen in der Minute. Das Boot hat leer einen Tiefgang von etwa 50 cm, besetzt einen solchen von 65 cm und fährt gegen den Strom mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometer, mit dem Strom von 15 Kilometer in der Stunde. Durch den Motor findet keine Belästigung der Insassen statt, das Geräusch ist gering und die zur Bewegung erzeugten Gase ziehen ohne Beeinflussung der Reizorgane am Hinterteil des Fahrzeuges aus zwei Röhren ab. Die Steuerungs- und Regulierungsvorrichtungen sind leicht handlich und wirken augenblicklich, die Bewegungen sind deshalb schnell und sicher und das Drehen kann fast auf der Stelle bewerkstelligt werden. Wir wünschen dem strebsamen und tüchtigen Erbauer recht viele Bestellungen auf solche für Sport und Geschäfte brauchbaren Boote.

Reutlingen, 14. Juni. Vor der zu den Vereinigten Werkstätten zum Bruderhaus gehörigen Gießerei war gestern abend eine Anzahl Arbeiter mit dem Aufladen von Gußstücken beschäftigt. Eines derselben glitt trotz der angewendeten Vorsicht von dem Wagen und traf einen verheirateten Arbeiter so unglücklich an den Kopf, daß ein Schädelbruch fast augenblicklich den Tod des Bedauernswerten herbeiführte. Dem unglücklichen Manne, der durch seinen Fleiß und seine Ordnungsliebe das Vertrauen seiner Vorgesetzten und seiner Mitarbeiter sich erworben hatte, folgt allgemeine Teilnahme.

Schura, D. Tuttlingen. Polizeidiener Gula von hier führte mit seiner Frau Klee heim, als sie zu Hause angelangt waren, stieß die eine

der Kühe, welche den Wagen gezogen hatten, dem Heub. B. zufolge plötzlich mit den Hörnern auf die Frau los, und zwar mit solcher Wucht, daß ihr der Bauch aufgeschlitz war und Nethaut und Gedärme bloßgelegt wurden. Sofort wurde der Arzt von Trossingen gerufen, der die Wunde für eine in hohem Grade lebensgefährliche erklärte. Daß die bejammernswerte Frau, die über einen nicht zu löschenden Durst klagt, fürchterliche Schmerzen leidet, läßt sich denken.

Ebingen, 16. Juni. Nach dem „N. Alb.“ beträgt die Gesamtzahl der von hier expedierten Unterschriften für Einführung der zweijährigen Präsenzzeit bis heute 20,748. Viele sind auch schon von anderer Seite nach Berlin abgeschickt worden.

Ulm, 15. Juni. Ueber die Zeit des Münsterfestes wird im Gewerbemuseum eine kunstgewerbliche Ausstellung stattfinden. Es ist vorgesehen, im zweiten Stock die schönsten Gegenstände des Gewerbemuseums und des Vereins für Kunst und Altertum, unter anderen auch die berühmten Rommelschen Thonfiguren, die an jene von Tanagra erinnern, vorzuführen. Der erste Stock soll Arbeiten des alten Ulmischen Kunstgewerbes aufnehmen und das Erdgeschloß möglicherweise auch Erzeugnisse der Jetztzeit. Obwohl das Unternehmen gesichert ist, so wäre doch erwünscht, wenn in diesen Tagen noch Zusagen zur Beteiligung einliefen, um noch vorhandene Lücken auszufüllen und ein vollkommenes schönes Ganze zu bieten.

In Würzburg schoß der 12jährige Sohn des Bauern Keppler während der Abwesenheit seines Vaters mit dem Gewehr desselben und traf hiebei laut S. B. seinen neben ihm stehenden 8jährigen Bruder so unglücklich in den Unterleib, daß der Knabe 3 Stunden später eine Leiche war.

Vom Lande, 14. Juni. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist in einem Teile der Provinz Mailand neuerdings die Hühnercholera in sehr heftiger Form aufgetreten. Bei der ansteckenden Eigenschaft dieser für die Geflügelbestände höchst gefährlichen Seuche erscheint daher Vorsicht beim Bezug von Geflügel aus Italien geboten.

Tagesberichte.

Berlin, 16. Juni. Der Nordb. A. Z. zufolge steht in den nächsten Tagen die Proklamierung der Verlobung der Prinzessin Viktoria, der Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe bevor. — Die N. A. Z. läßt dahingestellt, ob die Mitteilungen der James Gazette bezüglich der Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären in Afrika glaubwürdig oder unglaubwürdig seien. Es wäre jedoch ein politischer Fehler, wenn man um den Preis gewisser Zugeständnisse in Afrika die guten Beziehungen zu England sich nicht sicherte und streitige Punkte nicht beseitigte, die geeignet seien, eine tiefere Verstimmung zwischen befreundeten Regierungen hervorzurufen.

Potsdam, 17. Juni. Heute nachmittag 2 Uhr fand durch den Kaiser im Bronzesaal des Stadtschlosses die Verkündigung der Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe statt. Hierauf war Frühstückstafel, wobei der Kaiser auf die Verlobten den Trinkspruch ausbrachte. Die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich, sowie alle Mitglieder des kgl. Hauses, Prinz Rupprecht von Bayern und andere Fürstlichkeiten, Reichskanzler Caprivi, Hausminister Wedell u. die Generalität wohnten dem Festakt bei.

Berlin, 16. Juni. Der „Köln. Ztg.“ zufolge findet die Nachricht von der beabsichtigten Verlobung des Erbprinzen von Nassau mit der Prinzessin Margarethe, der Schwester des Kaisers, in Berliner Hofkreisen Glauben.

Berlin, 15. Juni. Aus Wien geht der Post die Nachricht zu, daß Se. Maj. der Kaiser die Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich-Ungarn zur Beibehaltung der Manöver in Siebenbürgen angenommen hat. Es gilt als wahrscheinlich, daß sich damit ein Besuch der beiden Kaiser in Ungarn verbinden wird. Dieser würde nach den Manövern in Schlesien erfolgen.

Berlin, 14. Juni. Der Schluß des Reichstages wird auf den 29. Juni angenommen.

Berlin, 16. Juni. In den maßgebenden Kreisen des Reichstages ist die Vertagung des Hauses noch nicht erwogen worden. Man will das Resultat der Kommissionsberatungen abwarten. Die Nachtragsetats betreffend die Beamtenbesoldungen, die Militärvorlage und die strategischen Bahnen werden viel Zeit beanspruchen, so daß die

Vertagung des Reichstages frühestens am 7. Juli eintreten kann.

Berlin, 14. Juni. Die „Liberale Korrespondenz“ erwähnt ebenfalls, in parlamentarischen Kreisen seien Gerüchte im Umlauf, die Stellung des Kriegsministers v. Verdy sei erschüttert, weil er das Schicksal der Militärvorlage durch unvorsichtiges Lancieren der Zukunftsideen gefährdet habe. — In unterrichteten Kreisen wird im Gegenteil betont, der Kriegsminister sei eine dem Kaiser besonders sympathische Persönlichkeit, und die offene Art, in der Herr v. Verdy von allen noch bestehenden Plänen der Zukunft gesprochen, entspreche vollständig den Absichten des Kaisers, dem „alles Diplomatisieren und Vertuschen“ grundsätzlich zuwider sei.

Die „Börsezeitung“ will wissen, die Regierung werde, wenn die Militärvorlage eine Mehrheit finde, die Positionen 5 und 6 des Beamtengesetzes zurückziehen.

Berlin, 16. Juni. Die Militärkommission des Reichstags lehnte den Antrag Richter (jährliche Präsenzfeststellung) mit 19 gegen 9 Stimmen ab, dafür der „Freisinn“, die Sozialisten, Payer (Volksp.) und Orterer (Zentr.) Die Kommission nahm den § 1 (die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird für die Zeit vom 1. Okt. 1890 bis zum 31. März 1894 auf 486 983 Mann festgestellt. Die Einjährigfreiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung) mit 17 gegen 11 St. an; ferner wurde die Nr. 2 der Resolution Windthorst (die Erwartung auszusprechen, daß die verb. Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen) mit 20 gegen 8 St. angenommen. Der Antrag Richter (Einführung der zweijährigen Dienstzeit) wurde mit 18 gegen 10 St. abgelehnt. Die Nr. 3 der Resolution Windthorst (die verb. Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der tatsächlichen Präsenzzeit bei der aktiven Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositionsurlauben, eintreten zu lassen) wurde mit 26 gegen 2 St. (Graf Holstein und Graf Stolberg) angenommen; ebenso die Nr. 4 der Resolution (die verb. Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gefehligen zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie in ernsthafte Erwägung zu ziehen mit 23 gegen 5 St. und die Nr. 1 (die Erwartung auszusprechen, daß die verb. Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem Deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten) mit 23 gegen 3 St. (v. Kardorff, Graf Stolberg, Graf Holstein). Das ganze Gesetz wurde mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen; dagegen vom Zentrum Orterer, Reindel, Gröber und Pieber, ferner Payer (Volksp.), die Sozialdemokraten und die Dtsch.-Freisinnigen. — Die Arbeiterkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des § 135 fort. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken soll auch in Zukunft, wie bisher, 6 Stunden täglich nicht überschreiten dürfen; die Regierungsvorlage enthält aber einen neuen Absatz, nach welchem durch Beschluß des Bundesrats für bestimmte Fabrikationszweige gestattet werden kann, Kinder über 13 Jahren, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, bis zu 10 Stunden täglich zu beschäftigen, sofern der Arbeitgeber das Zeugnis eines von der höheren Verwaltungsbehörde ermächtigten Arztes beibringt, daß die körperliche Entwicklung die verstärkte Beschäftigung ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt. Dieser neue Absatz wurde durch Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Dtsch.-Freisinnigen Sozialdemokraten und einigen Mitgliedern des Zentrums, abgelehnt. 1138

Die Abstimmung über die Militärvorlage läßt sich gegenwärtig schon ziemlich klar übersehen bis auf die Zentrumsparthei und die Polen. Da zwei Mandate vakant sind, so kommen 395 Abgeordnete in Frage. Wenn man annimmt, daß die 10 Elsäßer, welche keiner Fraktion angehören, ebenso wie bei der Militärvorlage 1887, an der Abstimmung nicht teilnehmen, so bleiben 385 Abgeordnete übrig. Die absolute Mehrheit beträgt also 193 Stimmen. Geschlossen gegen die Vorlage werden stimmen 64 Freisinnige, 10 Volkspartei, 11 Deutschhannoveraner, 35 Sozialisten und 3 Wilde, zusammen 123. Geschlossen für die Militärvorlage werden stimmen 71 Konservative, 19 Freikonservative,

41 Nationalliberale, 5 Antisemiten und 3 Wilde, zusammen 139. Den Ausschlag geben also 107 Mitglieder des Centrums (einschließlich eines Wilden) und 16 Polen. Würden die 16 Polen der Opposition zuzuzählen sein, so würde Stimmgleichheit vorhanden sein derart, daß die Vorlage angenommen oder abgelehnt wird, je nachdem in der Zentrumsparthei die Zahl der Zustimmungenden oder Ablehnenden größer ist.

Berlin, 16. Juni. Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag wurde soeben vom Reichstag debattelos in 3. Lesung genehmigt. — Die bayer. Zentrumsabgeordneten wollen, wie es jetzt heißt, für die Militärvorlage (auch bei Annahme der Resolution) nicht stimmen, wenn nicht die jährliche Präsenzfeststellung in das Gesetz selbst aufgenommen wird.

Berlin, 17. Juni. Die Deutschkonservativen, die Freikonservativen, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Polen bezeichneten gestern Abend in der Militärkommission des Reichstags ihre Abstimmung als eine nur vorläufige. Es geschah dies, um das Gesetz und die Resolution zunächst ins Plenum zu schaffen. Auf eine zweite Lesung verzichtet die Kommission. Am Mittwoch wird der Bericht durch Graf Stolberg festgestellt, am Donnerstag wird derselbe bereits verteilt werden.

Berlin, 17. Juni. Bei der Ungewißheit der Stellung der Polen sind zur Annahme des Militärgesetzes im Plenum mit 1 Stimme Mehrheit 56 Zentrumsstimmen nötig, über welche man bis jetzt, da die Regierung zu keiner der Resolutionen sich entgegenkommend äußerte, nicht sicher verfügt.

Berlin, 16. Juni. In fortgesetzter 2. Beratung des Reichstags über die Vorlage der Gewerbeberichte wird § 1 mit dem Antrag Harmening (die Genehmigung kann versagt werden, wenn das Statut gegen die Gesetze verstößt) angenommen; § 2 nach der Vorlage unverändert; § 3 mit einer Abänderung dahin, daß Streitigkeiten über bestimmte Konventionsstrafen von der Zuständigkeit der Gewerbeberichte ausgenommen sind.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstag setzte die 2. Beratung der Vorlage über Gewerbeberichte fort. § 8 wird, nachdem der Antrag Ebertz (das 25. Lebensjahr als Vorbedingung der Mitgliedschaft der Gewerbeberichte) in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 86 St. abgelehnt ist, nachdem ferner die übrigen Anträge abgelehnt sind, in der Kommissionsfassung angenommen.

Berlin, 17. Juni. Die Vereinbarung mit England wegen Afrika soll bevorstehen oder schon erzielt sein.

Berlin, 17. Juni. Der Reichskanzler hat das Ersuchen der serbischen Regierung, die Einfuhr serbischer Schweine nach Deutschland in ähnlicher Weise wie der Schweine aus Ungarn zu gestatten, unter dem Hinweis auf die in Serbien herrschende Maul- und Klauenseuche abgelehnt und den deutschen Gesandten Grafen Brody in Belgrad beauftragt, der serbischen Regierung diesen Entschluß nebst Gründen mitzuteilen.

In der „Post“ schlägt ein bekannter Parlamentarier zur Deckung der vom Schatzsekretär bekanntlich auf 60 Millionen berechneten jährlichen Mehrausgaben eine Verdoppelung der Börsensteuer und des Börsenstempels vor und einen Zuschlag zur Zuckersteuer von 1—2 M auf den Zentner.

Berlin. Die Frs. 3. schreibt: Zwei Jahre sind am Sonntag bereits dahingegangen, seitdem Kaiser Friedrich in Friedrichskron die Augen geschlossen. Der Name des Schlosses erinnert nicht mehr an den edlen Dulder, aber das deutsche Volk hat seiner nicht vergessen. Ihn besetzte der Gedanke, daß Deutschland nur dann groß und glücklich sein könne, wenn in ihm ein freies Volk wohne. Den freiherrlichen Ausbau des Reiches wollte er vollenden, nachdem er als Feldherr und Staatsmann mitgeholfen, die Einheit zu erstreiten. Er wollte der erste Fürst sein, wie er in seinem Tagebuch schrieb, der den verfassungsmäßigen Einrichtungen ohne Rückhalt ehrlich zugetan, vor sein Volk zu treten habe. Ehren wir auch ferner das Andenken von Kaiser Friedrich, indem wir nach seinem Wahlspruch „Fürchtlos und beharrlich“ fortfahren, an dem freiherrlichen Ausbau unseres Vaterlandes fortzuarbeiten.

Daß eine neue Marinebetrugaffäre entdeckt sei, ist nach einer Kieler Mitteilung der N.-Ztg. unrichtig. Es hat in Kiel vor längerer Zeit die Verhaftung eines Rügenmachers und vor kurzem damit im Zusammenhang stehend die Verhaftung eines Kaufmanns, welcher Mitinhaber eines Civil- und Militäreffektengeschäfts ist, stattgefunden; jedoch sind irgend welche Marinebeamte nicht beteiligt. Die Verhaftungen sind erfolgt, weil der Verdacht vorliegt, daß die beiden Geschäftsleute

sich unredliche Manipulationen mit dem ihnen zur Verarbeitung überwiesenen Militärtuch zu Schulden kommen ließen, wobei der lektbezeichnete Verhaftete als Fehler fungirt haben soll.

Berlin, 14. Juni. Bei der Spandauer Explosion sind 7 Personen schwer und 11 leicht verletzt.

Köln, 14. Juni. Seit einigen Tagen sieht man eingezogene Reservisten in unserer Stadt mit gar merkwürdigen Uniformen herumgehen. Die letzteren, für den Landsturm bestimmt, werden jetzt zur Probe getragen; es sind lose sitzende Kittel von dunkelblauem Stoff, die durch die Säbelskoppel auf den Hüften zusammengehalten werden. Schön sieht, laut dem „K. L.“, das neue Uniformstück nicht aus, aber es soll bequem sein, was für Landsturmmänner immerhin in die Waagschale fällt.

Breslau, 17. Juni. Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem hies. Schlachtviehmarkte ist der Abtrieb des Schlachtviehs vom Markte nach auswärts bis auf Weiteres verboten. Das am Markte aufgetriebene Vieh muß während der Dauer des Verbotes in Breslau selbst abgeschlachtet werden.

Hannover, 14. Juni. Der Raubmörder Benck wurde heute früh sieben Uhr durch den Scharfrichter Reindel mittelst der Guillotine hingerichtet.

Kattowitz (Oberschlesien), 13. Juni. Wie man der „Köln. Ztg.“ von hier schreibt, hüteten kürzlich auf den Hohenlohehütter Brachfeldern zwei Schulknaben Ziegen, obwohl das Betreten dieser Flächen verboten ist. Plötzlich senkte sich die Erde an der Stelle, wo der eine Knabe saß und derselbe versank unter donnerartigem Getöse in der sich bildenden trichterförmigen Oeffnung. Die Leiche wird nicht geborgen werden können.

München, 14. Juni. Wie der Fr. Ztg. von hier geschrieben wird, versenden hervorragende Handelsfirmen den Aufruf zu einer Massenpetition an den Reichstag, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um unter Anlehnung an das Votum vom 16. Mai 1889 zwischen Lieferungs- und börsenmäßigem Terminhandel, soweit solcher in Nahrungsmitteln und sonstigen unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen vorkommt, im Wege der Gesetzgebung Grenzen zu ziehen. Als Gründe werden angegeben Schädigung der Konsumenten, Benachteiligung des Produzenten und des Fachhandels, ungünstiger Einfluß auf die Beschaffenheit der Waren, Zunehmen des Terminhandels, rückwärtslose Ausbeutung neuer Verbrauchsartikel, Belebung der Sucht zu müßigem Börsenspiel, Hemmung des Arbeitsbetriebs in weiteren Kreisen angesichts der Gewinne Einzelner, Rückwärtsdrängen des erwerbenden Mittelstandes gegenüber den Kapitalgewalten.

Wien, 16. Juni. Heute mittag fand in der Hofburg in der Geheimen Ratsstube die feierliche Verzichtserklärung der Erzherzogin Marie Valerie (der jüngsten Tochter des Kaisers) statt. Nach einer Ansprache des Kaisers, worin er die Versammelten zu Zeugen des Aktes auffordert, verlas Kalnoy an den Stufen des Thrones die Verzichtsurkunde. Hierauf legte die Erzherzogin die beiden ersten Finger ihrer rechten Hand auf das von dem Wiener Fürsterzbischof vorgehaltene Evangelienbuch, nahm die Eidesformel in die linke Hand und las dieselbe wörtlich ab, dadurch den am Schluß der Formel beigefügten Eid ablegend. Sodann unterschrieben Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator die Verzichtsurkunde, auf welche der Staatsnotar das Siegel des Brautpaares beidrückte. Anwesend waren die Erzherzoge, die obersten Hofämter, die Minister und Geheimräte. Im Gobelnsaale erfolgte sodann die Unterzeichnung des Ehevertrags im Beisein des Kaisers, des Großherzogs Ferdinand von Toskana, des Erzherzogs Karl Salvator, des ersten Obersthofmeisters und des Ministers des Aeußern. Bei dem Kaiserpaar findet heute ein Familienessen statt, dem nur das Brautpaar: Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator, und die Eltern des Bräutigams beizuwohnen werden.

Pest, 16. Juni. Der Heeresauschuß der ungar. Delegation beschloß, das Heeresordinarium zur Annahme zu empfehlen. Der Kriegsminister begründete die beantragte Reorganisation der Festungsartillerie mit den neuen Verteidigungsmitteln und Angriffswaffen der Festungen, welche technisch ausgebildete Mannschaften bedingen.

Rom, 17. Juni. Der Kronprinz von Italien ist gestern hier eingetroffen und von dem König am Bahnhof empfangen worden.

Paris, 17. Juni. Die beiden von der Cholera

heimgesuchten Dörfer der Provinz Valencia wurden völlig abgesperrt.

(Interessante Statistik.) Die Begünstigungen, welche das neue französische Wehrgesetz den Vätern, die mehr als sieben Kinder haben, bietet, gaben Anlaß zu Untersuchungen über die Zahl der überhaupt aus den Ehen in Frankreich hervorgegangenen Kinder. Die diesbezüglichen statistischen Aufzeichnungen haben ergeben, daß in Frankreich 2 000 000 Ehen gar keine Nachkommenschaft, 2 500 000 je 1 Kind, 2 300 000 je 2, 1 500 000 je 3, 1 000 000 je 4, 500 000 je 5, 300 000 je 6 und 200 000 je 7 oder mehr Kinder haben.

London, 16. Juni. Laut Meldung der Times aus Sansibar von heute haben Briefe aus Uganda vom 28. März das Gerücht, Dr. Peters habe Mwanga Beistand geleistet und Verträge mit ihm abgeschlossen, nicht bestätigt. Peters sei in Uganda erst nach dem Siege Mwangas eingetroffen und habe nur Freundschaft mit dem Könige geschlossen.

St. Petersburg, 14. Juni. Die Mitteilungen, die man in der Militärkommission des deutschen Reichstags über die Stärke der Heere der Großmächte gemacht hat, sind hier nicht unbeachtet geblieben. In den nationalistischen Kreisen hat man gleich die hündige Folgerung daraus gezogen: wenn Deutschland seine Kriegsstärke auf 3 1/4 Mill. Mann bringen will, während Rußland nur etwas über 2 1/2 Mill. ihm entgegenzusetzen hat, so wird letzteres eben notwendig haben, seine Kriegsstärke gleichfalls entsprechend zu erhöhen, was für Rußland bei seiner riesigen Bevölkerungszahl jedenfalls leichter sei, als dasselbe für Deutschland. So benutzt der eine Nachbar den anderen, um die eigenen Rüstungen zu rechtfertigen und sie fortwährend zu steigern. Ferner wird in russ. Blättern noch bemerkt: „Nach der Rechnung des preussischen Kriegsministeriums sind die Mächte des Dreibundes in ihren Rüstungen hinter Frankreich und Rußland zurückgeblieben. Unterdessen nimmt Frankreich an Rüstungen zu, während Rußland bei seiner Bevölkerungszahl und bei der ungeheuren Größe seines Gebiets, seine produktiven Kräfte bedeutend zu entwickeln vermag. Es wird wahrscheinlich demnach bei dem von Deutschland veranlaßten militärischen Rennen der Sieg nicht auf Seiten des Dreibundes bleiben. Wozu also entkräften sie sich selbst und zwingen Andere, riesige Opfer zu tragen?“

Petersburg, 15. Juni. Einer Meldung der „Samaritaner Zeitung“ zufolge sind in Taschkent einige Cholerafälle vorgekommen. Es sind daher Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Ausbruch der Cholera getroffen worden.

Moskau, 16. Juni. Auf dem Personendampfer Delphin auf dem Flusse Tura explodierte das Hauptdampfrohr; 4 Personen sind nach den N. N. getötet, 8 furchterlich verbrannt.

Brüssel, 16. Juni. Nach neueren Nachrichten hat Stanley den Posten eines Generalgouverneurs des Kongostaates angenommen.

Amsterdam, 16. Juni. Die internationale Rettungsausstellung wurde heute in Gegenwart mehrerer Minister und Vertreter auswärtiger Staaten, besonders von Deutschland, England, Belgien und Frankreich eröffnet. Bürgermeister Amster empfing die Geladenen. Der Präsident des Exekutivkomitees Dr. Ruych hielt die Eröffnungsrede, die große Nützlichkeit der Ausstellung hervorhebend, die tatsächlich bemerkenswert ist.

Valencia, 15. Juni. Im Dorfe Puebla de Rugat (Provinz Valencia) sind jüngst mehrere choleraverdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Lokalbehörden ergriffen sofort geeignete Sanitätsmaßnahmen, namentlich Ausräuchern der betreffenden Häuser. Seitens der Regierung wurde ein Arzt zur Feststellung des Thatsachensandes dorthin gesandt.

Valencia, 16. Juni. Nach amtlichen Berichten haben in Puebla da Ruga am Sonntag neue weitere choleraverdächtige Erkrankungen stattgefunden, wovon 4 tödlich verlaufen sind. Die Behörden von Puebla da Ruga und Monkschelbos verlangten telegraphisch ärztliche Hilfe und Arzneimittel. Von Albaida wird ein gleichartiger Todesfall einer von Puebla da Ruga eingetroffenen Person gemeldet. Der Gouverneur von Valencia erkrankte gestern in beunruhigender Weise, erholte sich aber später wieder.

Madrid, 16. Juni. Doktor Candela, ein berühmter Physiker, erklärt im Pueblo, die ausgebrochene Krankheit sei unzweifelhaft die asiatische Cholera. Gestern sind 9 weitere Personen erkrankt, davon sind 4 bereits tot. Die Gesamtzahl der bisher Verstorbenen beträgt 91. Die Krankheit hat 3 andere valenzianische Städte ergriffen.

Madrid, 17. Juni. Die beiden von der Cholera heimgesuchten Dörfer der Provinz Valencia sind völlig abgesperrt.

Griechenland hat endlich seinen Scharfrichter. Seit sechs Jahren sucht es einen solchen, doch hat sich kein Hellene gefunden, dieses Amt zu übernehmen. So geschah es, daß in Griechenland sämtliche Todesurteile seit 1884 unvollstreckt blieben; ein Strafschub der den Verurteilten gar nicht unwillkommen sein mochte. Nun hat sich ein zum Tode verurteilter Raubmörder, Namens Roufio, gemeldet, der sich bereit erklärte, gegen seine Begnadigung die Geschäfte eines Scharfrichters ständig zu übernehmen. Man beilliebt sich, ihn zu ernennen, und Herr Roufio wird demnächst eine Rundreise durch ganz Hellas machen, um die seit 1884 angesammelten „Restanzen“ zu erledigen.

New York, 17. Juni. Eine Explosion im Kohlenrevier von Dunbar in Pennsylvanien begrub 40 Bergleute; man fürchtet, daß alle umgelommen sind.

Nähe bei Cleveland in Ohio stieß ein Personenzug auf der Connotton Valley Eisenbahn mit einer Lokomotive zusammen. 40 Personen wurden verwundet und 6 getötet. Ein Wagen wurde völlig zersplittert und ein anderer gegen das Häuschen eines Weichenstellers geschleudert. Der Weichensteller, welcher sich in demselben befand, wurde getötet.

Tanger, 13. Juni. Der deutsche Gesandte unterzeichnete in Fez eine Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Marokko. Der Sultan genehmigte die Einfuhr von Weizen und Gerste für 5 Jahren zu ziemlich hohen Eingangszöllen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag trat heute in die erste Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch. Bundeskommissar Dambach betont das absolute Bedürfnis der Post-Telegraphenverwaltung, nicht länger mit der Novelle zu warten. In der Novelle von 1876 seien die jetzt beantragten Änderungen nicht aufgenommen, weil damals das Bedürfnis noch kein dringendes gewesen sei. Erst der Lissaboner Kongreß habe auf das Bedürfnis hingewiesen. Das Haus verweist die Novelle an die Kommission für den vintelschen Antrag. Erste Lesung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz. — Baumach (d. frei.) kommt auf die Ursachen der vorjährigen Kündigung des bisherigen Vertrags zurück und wirft die Frage auf, ob wie zum Abschluß der Verträge nicht auch zu deren Kündigung die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags notwendig sei, er lasse die Frage offen, denn in der Sache sei nichts mehr zu ändern; er wolle aber aus dem Falle kein Präjudiz gemacht wissen. Die Erneuerung des Vertrags bedeute die Wahrung der Interessen deutscher Landsleute in der Schweiz, die Befestigung der freundschaftlichen Bande zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche. — Hahn (d. frei.) wünscht, retrospektive Betrachtungen vermieden zu werden. Von einer Verstimung zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche sei ihm nichts bekannt. Er stimme der Auslegung des Artikels 2 zu, wie Baumach sie gegeben. — Singer (Soz.) kommt ebenfalls auf die Verstimung zwischen dem Reiche und der Schweiz zurück und sagt, der jetzige Vertrag gewährt der Schweiz Genugthuung für den Versuch einer Vergewaltigung seitens des früheren Reichskanzlers. Singer kommt dabei auf den Fall Wohlgenuth zurück und wird vom Präsidenten ermahnt, sich nicht von der Sache zu entfernen. Er schließt mit dem Wunsche auf Wiederherstellung des früheren guten Verhältnisses mit der Schweiz. — Staatssekretär Frhr. v. Marschall weist die Behauptung, daß das Auswärtige Amt mit Kündigung des Niederlassungsvertrages die Schweiz habe vergewaltigen wollen, zurück. Durch den Vertrag mit der Schweiz könnten sich nur diejenigen beschwert fühlen, die ein Interesse daran hätten, daß sozialistische Umtriebe in der Schweiz nicht unmöglich gemacht würden.

v. Puttkamer (d. frei.) hebt hervor, daß er nicht mehr Minister gewesen, als der Fall Wohlgenuth vorgekommen. Wohlgenuth sei kein preussischer Beamter gewesen. Das Vorgehen der Schweizer Cantonalbehörden sei übrigens auch nicht korrekt gewesen. — v. Marquardsen (nl.) begrüßt den Vertrag als eine feste Grundlage des freundschaftlichen Verhältnisses mit der Schweiz. — Lieber (Zentr.) wünscht ebenfalls retrospektive Betrachtungen vermieden und begrüßt im übrigen den Vertrag mit Freuden. Der Vertrag wird darauf in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Der Reichstag erklärt schließlich die Wahlen Niemanns, Panses, Sperbers und Kauffmanns für gültig. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr; Tagesordnung: Gewerbegerichte.

14. Juni. Zweite Beratung des Gesetzes über die Gewerbegerichte. Es entspinnt sich eine lange Debatte über § 1, der die Einrichtung von Gewerbegerichten bestimmt. — Dreßbach (Soz.) verteidigte den Antrag Auer, der die Gerichte obligatorisch machen will. — Eberly (freis.) bezweifelt die Ausführbarkeit dieses Antrages und bringt ein Amendement ein, daß die Genehmigung des Ortsstatuts nur versagt werden kann, wenn die Bestimmungen des Statuts dem vorliegenden Gesetze widersprechen. Er könne nicht einsehen, warum die Regierung die Bevormundung so weit treibe. — Staatssekretär Bötticher hält die Genehmigung durch die Behörden ohne jegliche Einschränkung für notwendig. — An der weiteren Diskussion beteiligen sich Pfetten (Zentrum), Cuny (nl.) und Harmening (freis.), der für den Fall der Ablehnung des Eberly'schen An-

trages den Eventualantrag einbringt, daß die Genehmigung nur dann versagt werden kann, wenn das Ortsstatut allgemein gegenwärtige Bestimmungen enthält; übrigens wünsche er obligatorische Gerichte. — Meyer-Berlin (fr.) empfiehlt den Eberly'schen Antrag. Eberly zieht seinen Antrag zu Gunsten des Harmening'schen zurück, den Bötticher ebenfalls bekämpft. Es folgt die Abstimmung. Der Antrag Auer wird gegen die Sozialdemokraten abgelehnt. Bei der Abstimmung über den Antrag Harmening ergibt sich Beschlußfähigkeit.

16. Juni. An Stelle Holzmann's wird Bircklin zum Schriftführer gewählt. Der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung der Gewerbegerichte. Der Antrag Harmening, der die Befugnis der Behörden zur Nichtgenehmigung der Gerichte auf die Fälle beschränkt, daß die Statuten der Gewerbegerichte gegenwärtige Bestimmungen enthalten, wird angenommen. Der § 2, der bestimmt, daß die Gewerbegerichte für alle Arbeiter zuständig sein sollen, wird unverändert, § 3 nach der Fassung der Kommission angenommen, er bestimmt die Art der Streitigkeiten, für welche die Gerichte zuständig sind — desgleichen die §§ 4—7; letzterer handelt von der Zahl der Weisiger. Ein Antrag Auer, der 8 statt 4 Weisiger vorschlägt, wird abgelehnt. Bei § 8, der von dem Lebensalter der Gerichtsmitglieder handelt, entspinnt sich eine längere Debatte, da die Sozialdemokraten auf Festsetzung des 25. statt des 30. Lebensjahres bestehen. An der Debatte beteiligen sich Grillenberger, Dr. Miquel, Heine und Köstke. Die Verhandlungen werden hierauf bis morgen mittag 1 Uhr vertagt.

Landwirtschaftliches.

* Winnenden, 18. Juni. Der Witustag, auf dessen günstigen bzw. ungünstigen Einfluß auf die Weinernte, je nachdem die Witterung schön und warm oder regnerisch ist, noch viele Weingärtner große Stücke halten, zeigte ein so unfreundliches Gesicht, daß man recht gut geheizte Stuben vertragen konnte; morgens 6 Uhr zeigte das Thermometer nicht ganz + 7° R. Trotzdem ist zu hoffen, daß die Weinberge von der seit mehreren Tagen andauernden rauhen und regnerischen Witterung nicht allzusehr gelitten haben, da die allgemeine Blüte erst nächste Woche eintreten dürfte. — Der Stand der Feldfrüchte ist in unserem Bezirk im allgemeinen ein guter zu nennen; besonders schön steht das Dinkelfeld. Das Futter verspricht einen reichen Ertrag und wird bei eingetretener guter Witterung die Einheimung des Wiesenheu, das durch das Regenwetter eine unliebsame Unterbrechung erfahren hat, allgemein in Angriff genommen. Der erste Aleschnitt wurde bereits zu Beginn der abgelassenen Woche eingebracht. Die Obstausichten sind auch bei uns als gute zu nennen, insbesondere gilt dies von den Apfelbäumen, die teilweise so voll stehen, daß sie die Last der Früchte kaum tragen können und schon jetzt gestützt werden müssen; weniger gilt dies von den Birnen, die wohl sehr schön geblüht haben, aber wohl infolge der beim Verblühen herrschenden warmen, heißen Witterung die meisten Früchte fallen ließen. — Die Kirschernte, die gegenwärtig in vollem Gang ist, wirft heuer einen schönen Ertrag ab, da für das Pfund im En-gros-Verkauf 12—15 S bezahlt werden. Eine besonders reiche Kirschernte machen heuer unsere „Bergles“-Orte: Brezenader, Höhlinswarth, Kottweil, Dederhardt, Rohrbronn u. a., während hier und in Hahnweiler besonders die Frühkirsen zum großen Teil erfroren sind; doch giebt es auch hier Bäume, die recht voll stehen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen serbischer 21,50 M., Wetterauer 22,60 M., Rumänier 21,70 bis 21,75 M., russ. azima 21,75—22 M., niederbayer. 23 M., ungar. 23,25 M., Roggen 17,25 M., Haber 18 M.

Mehlpr. f. 100 kg. incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33,50 bis 34 M., Mehl Nr. 0 34 bis 34,50 M., Nr. 1 32,— bis 32,50 M., Nr. 2 30,50 bis 31 M., Nr. 3 28,50 bis 29,50 M., Nr. 4 25 bis 25,50 M., Mele mit Sack 9 M. pr. 100 kg je nach Qualität.

Hall, 14. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Gesamtumsatz 1094 Ztr. Wir notieren per Bentner Weizen 11 M., Kernen 11 M. bis 11 M. 20 S., Dinkel 7 M. 80 S. Gerste 8 M. 50 S., Malz 13 M.

Weisse Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.